

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Hohe oder niedrige Benzinpreise i. J. 1908. Zu dieser Frage gehen uns folgende, den Konsumenten besonders interessierende Ausführungen zu. Überall herrscht die Stimmung, daß die Benzinpreise im allgemeinen und speziell in Deutschland durch Monopolbestrebungen in die Höhe gegangen seien und vielleicht noch weiter in die Höhe gehen werden. Ist besonders das letztere richtig? Wenn man sich überhaupt ein Urteil über die kommende Preisgestaltung bilden will, so hat man in erster Linie von Angebot und Nachfrage auszugehen, in diesem Falle von Produktion und Konsum. Für 1908 kommen als Produktionsländer für Benzin in Betracht: Amerika, d. h. die Ver. Staaten mit etwa 800 000 t, Niederl. Indien mit 260 000 t, Rumänien mit 110 000 t, Rußland (Grosny) mit 20 000 t Rohbenzin. Für Österreich-Ungarn richtet sich das Benzinquantum hauptsächlich nach der Möglichkeit, welche Mengen galizischen Petroleums auf dem Weltmarkt zum Verkauf gelangen, und in wie kurzer Zeit die letzten Spuren der vor mehreren Monaten ausgebrochenen Krise überwunden sein werden. Indessen dürfte jedenfalls so viel sicher sein, daß bei dem großen Eigenkonsum von Benzin in Österreich-Ungarn dem Export kaum mehr als 10 000 t zur Verfügung stehen. Aus der obigen Aufstellung ergibt sich, daß Amerika als erstes Produktionsland für Benzin in Betracht kommt. Aber für den Weltmarkt hat man darauf hinzuweisen, daß die amerikanischen Rohbenzinexporte von 14 Mill. Gall. i. J. 1906 auf 8 Mill. Gall. i. J. 1907 zurückgegangen sind. Dieser Rückgang dürfte im wesentlichen dadurch bedingt sein, daß der Konsum in Amerika namentlich in Kreisen der Automobilindustrie, die sich kolossal entfaltete, außerordentlich gestiegen ist. Wenn es neuerdings heißt, daß die neu erschlossenen Ölfelder in Kansas auch dem amerikanischen Benzinmarkt mit gesteigerter Produktion zugute kommen werden, so bleibt immerhin daran zu erinnern, daß das Rohöl auf den neuen Feldern bei weitem keine so großen Mengen Benzin wie das pennsylvanische Erdöl enthält. Bei dem riesigen Eigenbenzinverbrauch, der sich weiter steigert, dürften angesichts der außerordentlich gestiegenen Benzinpreise keine größeren Quantitäten als bisher dem Export, trotz der erhöhten Produktion zur Verfügung stehen. Ja wir glauben sogar den amerikanischen Benzinexport für 1908 außer acht lassen zu können, nachdem wir haben in Erfahrung bringen können, daß größere Mengen Benzin aus Niederl. Indien nach Amerika importiert wurden. Der amerikanische Benzinkonsum dürfte, beiläufig bemerkt, i. J. 1907 nicht viel weniger als 700 000 t betragen haben; zieht man für 1908 nur eine 10%ige Erhöhung des Konsums in Betracht, so kommt man auf 770 000 t. Eine solche Erhöhung bedingt anderseits wiederum je nach dem Prozentsatz von Benzin im Rohöl ein gewaltiges Absatzquantum von Petroleum.

Was die europäische Versorgung für 1908 betrifft, so glauben wir unter Ausschluß Amerikas nur auf die anderen Produktionsländer rechnen zu können und zwar mit folgenden Mengen: Niederl. Indien 260 000 t, Rumänien 110 000 t, Rußland d. h. Grosny (die 1% Benzin des Bakuer Öls waren

nicht aus diesem herausgezogen) 20 000 t, Galiziens Benzinexport setzen wir auf 10 000 t an. Das sind 400 000 t, die für Europa in Betracht kommen.

Was nun den europäischen Konsum anlangt, so ist der deutsche Benzinverbrauch in den letzten fünf Jahren von 30 000 t auf über 100 000 t gestiegen. Für 1908 kann man auf einen Konsum Deutschlands von 115 000 t rechnen. Frankreichs Konsum ist auf 130 000 t anzusetzen. England nimmt 100 000 t, Holland und Belgien zusammen 10 000 t, Dänemark und Skandinavien 5000 t auf, Italien, Spanien und die Balkanländer 20 000 t, das macht zusammen 380 000 t. Wenn man annimmt, daß Afrika, Indien, Japan und China jetzt gleichfalls in die Zahl der Konsumenten eintreten, so darf man behaupten, daß die augenblickliche Produktion gerade genügt, um die Nachfrage zu decken.

Unsere obigen Ausführungen schließen noch keineswegs an sich aus, daß wir 1908 billigere Preise für Benzin als i. J. 1907 sehen werden, aber dann werden solche billigere Preise nicht durch größeres Angebot und kleinere Nachfrage, den natürlichen Marktfaktoren, sondern durch lokale Verhältnisse Konkurrenzverkäufe usw. bedingt sein.

Es wird vielfach behauptet, daß das Benzingeschäft in Deutschland monopolisiert sei. Existiert auch tatsächlich ein Benzinsyndikat von 13 Raffinerien, die von der Asiatic Company und der Steaua Romana ihr Benzin beziehen, so existieren doch weiterhin noch die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft, die ihr nahestehenden Raffinerien Korff in Bremen, eine Raffinerie in Düsseldorf und die Anlagen der Vacuum Oil Company in Schulau bei Hamburg. Die zahlreichen, der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft gehörigen, über ganz Deutschland verzweigten Petroleumlager, sind in letzter Zeit auch für Lagerung und Abgabe von Benzin eingerichtet. Freilich muß bemerkt werden, daß die amerikanischen Benzinimporte sehr geringe sind. Eine weitere Gruppe von Benzinfabriken steht außerhalb des erstgenannten Syndikats; darunter außerordentlich leistungsfähige Betriebe, so daß ein Benzinmonopol insofern ausgeschlossen erscheint, zumal da diese Fabriken über ganz Deutschland verstreut sind. Zu diesen Outsiders gehören u. a. die Rheinischen Benzinwerke in Köln, die Firma Hermann Günther in Schenkendorf bei Berlin, die Chemische Fabrik Bruchsal, die Benzinfabrik Bucherer, Noble & Thörl, Harburg a. E., die Verein. Ölfabriken von Thörl ebendort, endlich die Verein. deutschen Benzin- und Ölwerke in Regensburg mit Tankanlagen in Hamburg, Zabrze, Regensburg. Wenn man hört, daß der letztgenannte Konzern ca. 4—5000 Benzinstationen über ganz Deutschland errichten will, so muß man annehmen, daß die Gesellschaft auch das nötige Benzin zur Verfügung hat, wodurch sie Monopolbestrebungen entgegenzutreten könnte.

Die hohen Benzinpreise haben auf die Anwendung von Schwerbenzin und Benzol in der Automobilindustrie hingeführt. Noch vor zwei Jahren wollte kein Automobilist ein Benzin von höherem spez. Gew. als 0,680 gebrauchen. Inzwischen

scheinen jedoch die Konsumenten eingesehen zu haben, daß das spez. Gew. keinen Maßstab für die Güte des Benzens bietet, sondern daß der letztere sich einzig und allein nach dem Siedepunkte richtet. Ein Beweis dafür scheint uns zu sein, daß heute schon große Quantitäten Rohbenzin vom spez. Gew. von 0,720 direkt für den Automobilverkehr gebraucht werden. In England gebrauchen die Motoromnibusse schon heute ein Benzin von 0,740—0,760 spez. Gew. Für das Automobil ist aber die Hauptsache, daß das gebrauchte Benzin vollkommen überdestilliert, wenn es auf 150° erwärmt wird. Gerade diejenigen Prozente Benzin, welche beim Erwärmen bis auf 150° zurückbleiben, machen ein Benzin für den Automobilisten weniger brauchbar, da sie die Maschine verschmutzen. Es kann also sehr wohl vorkommen, daß ein Automobilist Benzin von 0,720 spez. Gew. anstandslos gebrauchen kann, während er mit einem Benzin von 0,700 spez. Gew. aus den geschilderten Gründen nicht zu fahren vermag. Amerikanisches Benzin von 0,680 spez. Gew., mit russischem Benzin von 0,740 in dem Maße gemischt, daß es 0,700 spez. Gew. gibt, ist für den Automobilisten doch nicht brauchbar, weil das russische Benzin viele Teile, die erst über 150° überdestillieren, enthält.

Da nun schweres Benzin und Benzol bedeutend billiger sind als das leichte, so haben die Automobilfabriken durch besondere Konstruktion des Vergasers in der letzten Zeit dahin gestrebt, Schwerbenzin und Benzol zur Verwendung zu bringen. Da Benzol im Lande selbst erzeugt wird und keine Zollformalitäten bedingt, so dürfte es in Zukunft in größerem Maße für den Automobilismus zur Anwendung kommen, hauptsächlich aber nur im Sommer, weil es schon bei niedrigen Temperaturen gefriert, welchem Uebelstande jedoch durch Beimischung von Benzin oder Spiritus abgeholfen werden kann. Daß aber das Benzol im laufenden Jahre auf die Benzinpreise eine größere Einwirkung üben wird, glauben wir kaum; denn erstens würde bei größerer Nachfrage von Benzol dessen Preis gleichfalls anziehen, zweitens dürfte sich auch ein großer Export von deutschem Benzol entwickeln, sobald die Automobile daraufhin eingerichtet werden. Was den Benzolexport angeht, so kommen hierfür namentlich Frankreich und Italien als Absatzgebiete in Betracht. Benzin entrichtet in Frankreich einen Zoll von 15 Fr. per 100 kg, in Italien 25 Lire, während Benzol in beiden Ländern zollfrei eingeht. Durch die neue Gesetzgebung ist dem Benzol übrigens eine Konkurrenz in dem Schwerbenzin entstanden. Benzin unter 0,750 spez. Gew. zahlt heute einen Zoll von 6 M pro 100 kg brutto oder 7,50 M netto. Schwere Benzine vom spez. Gew. über 0,750 dürfen für Motorzwecke auch heute schon unter Zollbewachung von 2 M brutto gleich 2,50 M netto gebraucht werden. Wenn die Konsumenten in den letzten Jahren von diesen Zoll-erleichterungen wenig oder gar keinen Gebrauch gemacht haben, so lag das daran, daß die Zollabfertigung mit großen Schwierigkeiten und Umständen verknüpft war. Wie wir jedoch hören, wird in den nächsten Monaten hierin eine Änderung eintreten, so daß dann Schwerbenzin von den Konsumenten in gleicher Weise bezogen werden kann, wie das augenblicklich der Fall ist bei Benzenen,

die heute zollfrei durch Erlaubnisscheine bezogen werden.

Ein weiteres Moment, das zur Verteuerung der Benzinpreise beigetragen hat, bilden die Schiffsfrachten. Es waren 1907 und sind auch gegenwärtig kaum irgendwelche Tankdampfer aufzutreiben. Die Frachten, die sonst ca. 14 sh pro Tonne vom Schwarzen Meer—Nordsee betragen, sind auf über 40 sh gestiegen. Dieser Uebelstand dürfte erst in der zweiten Hälfte 1908 gehoben sein, wenn eine große Anzahl jetzt im Bau befindlicher Tankdampfer fertiggestellt sind.

Faßt man alle diese Momente zusammen, so wird man zu dem Schlusse gedrängt, daß die hohen Benzinpreise i. J. 1907 bedingt waren durch hohe Frachten und starken Konsum. Wenn man die Weltlage für den Artikel Benzin im allgemeinen betrachtet und dabei annimmt, daß der Konsum wie bisher steigt, was mit 10% berechnet für Europa 40000 t ausmachen würde, d. h. auf 440000 t, so muß man vom kaufmännischen Standpunkt zu dem Resultat kommen, daß direkte natürliche Gründe für ein Herabgehen der Preise in nächster Zeit nicht vorliegen. Oft ist es allerdings schon anders gekommen, als man auf Grund von Erwägungen voraussagen zu müssen glaubte.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Die Produktion von Quecksilber in den Vereinigten Staaten von Amerika hat i. J. 1906 eine erhebliche Abnahme erfahren, sie stellt sich nur auf 26 238 Flaschen von 75 Pfd. im Werte von 958 634 Doll. (30 451 Flaschen i. W. von 1 103 120 Doll.). Von der letztjährigen Produktion entfallen auf Kalifornien 20 310 Flaschen (24 635 und 29 217 Flaschen in den beiden Vorjahren), auf Texas 4761 Flaschen (4723 und 5336 Flaschen), auf Utah 1164 Flaschen (1050 Flaschen) und auf Oregon 3 Flaschen (43 Flaschen). Die inländische Nachfrage wie auch die Ausfuhr haben abgenommen. Ersteres erklärt sich namentlich durch die Verdrängung des Amalgamierverfahrens für die Edelmetallgewinnung durch andere Methoden (Cyanidverfahren), während man den Rückgang der Ausfuhr hauptsächlich dadurch erklärt, daß Mexiko, wohin früher große Mengen Quecksilber ausgeführt wurden, gegenwärtig die Nachfrage dafür nicht nur im Lande selbst deckt, sondern auch ungefähr 190 m/t im Jahre exportiert. Ferner hat die Gesellschaft, welche die amerikanische Quecksilberindustrie beherrscht, auch ein Kaufgebot von 30 Doll. für 1 Flasche von China aus abgelehnt. Eine irgendwie erhebliche Vermehrung der Produktion wird nicht erwartet, solange nicht die Nachfrage derartig steigt, daß sie eine merkliche Erhöhung des Preises zur Folge hat.

D.

Über den **Handel Chinas im Jahre 1906** entnehmen wir einem Berichte des Handelssachverständigen bei dem Kaiserl. Generalkonsulat von Schanghai folgendes: Für die Mehrzahl der am auswärtigen Handel Chinas Beteiligten dürfte das Gesamtergebnis des Jahres 1906 enttäuschend gewesen sein. — Obschon die Einfuhr i. J. 1906 etwas

zurückging, überstieg sie immer noch bedeutend die Bedürfnisse des Landes; die Ausfuhr dagegen zeigte einen höheren Gesamtwert als 1905. Einfuhr und Ausfuhr weisen nach Abzug der Wiederausfuhr ausländischer Waren in den letzten 5 Jahren folgende Werte (in 1000 Haikwan-Taels) auf:

	1902	1903	1904	1905	1906
Einfuhr	315 364	326 739	344 061	447 101	410 270
Ausfuhr	214 182	214 352	239 487	227 888	236 457

Dem plötzlichen Emporschnellen der Einfuhr i. J. 1905 mußte ein Rückschlag folgen. — Von einigen der hauptsächlichsten Waren seien nachstehend die Einfuhrwerte für 1906 (und 1905) in Millionen H.-T. eingeführt: Opium 32,3 (34,1), Zucker 30,2 (22,6), Metalle 17,3 (45,4), Petroleum 12,5 (20,2) Kohlen 8,6 (6,9), Streichhölzer 5,1 (5,6), Papier 4,1 (3,0), künstlicher Indigo 3,2 (1,7), Anilinfarben 2,6 (2,5), Arzneimittel 2,1 (1,8), Wein, Bier und andere geistige Getränke 1,9 (3,0), Seife 1,3 (1,6). Besonders auffällig ist der Rückgang der Einfuhr in Metallen und Petroleum. — Fast die Hälfte der Ausfuhr machen mit 109,5 Millionen H.-T. die drei Artikel Seide, Tee und Baumwolle aus; von anderen Waren seien folgende Werte in Millionen H.-T. eingeführt: Öle 4,5 (1905: 4,1), Sesamsaat 4,5 (2,3), Feuerwerkskörper 3,6 (3,0), Zinn 3,5 (3,4), Papier 3,2 (3,4), Arzneipflanzen 2,4 (2,1), Porzellan und andere Töpferwaren 1,8 (1,7), Campher 1,3 (0,4), Albumin und Eigelb 1,2 (0,5), Pflanzentalg 1,0 (0,6), Zucker 1,0 (2,2).

Norwegen. Das Kongsberger Silberwerk lieferte 6977 kg Silber. Man hat mit dem Schlackenschmelzen aufgehört und die Auflösungsmethode angewandt.

Norwegen produzierte im Jahre 1906 Eisen im Werte von 9 000 000 Kr.

Norwegens Papierindustrie hat im Jahre 1906 eine Ausdehnung erfahren. Die Anzahl der Papierfabriken stieg von 16 auf 23.

Der Außenhandel Bulgariens im Jahre 1906 zeigt wiederum eine starke Abnahme gegen das Vorjahr, seit 1904 ist also in der Aufwärtsbewegung zum mindesten ein Stillstand eingetreten. Es betrug in Millionen Frs.:

	1902	1903	1904	1905	1906
Einfuhr	71,2	81,8	129,6	122,2	108,47
Ausfuhr	103,6	108,0	157,6	147,9	114,57
zusammen . . .	174,8	189,8	287,2	270,1	223,04
Ausfuhrüberschuß	32,4	26,2	27,0	25,7	6,10

In einzelnen wichtigen Warengattungen erreichte die Einfuhr Bulgariens nachstehende Werte (in 1000 Frs.): Öle, Fette, Wachs und Erzeugnisse daraus 5228 (gegen 1905: + 897), Metalle und Metallwaren 11 542 (+ 865), Konserven und Konfitüren 2437 (+ 490), Harze und Mineralöle 4467 (+ 889), Mineralien, Ton, Erzeugnisse daraus, Glaswaren 3129 (— 9), Papier und Erzeugnisse der Papierindustrie 2229 (— 713), Gerb- und Farbstoffe, Farben, Lacke 1815 (— 2), Brennstoffe 1295 (— 11), chemische Erzeugnisse 1231, Kautschuk, Guttapercha und Erzeugnisse daraus 772 (— 131), Stoffe zum Heilgebrauch, Heilmittel 673 (+ 96), Parfümereien 239 (— 3), geistige Getränke 205 (— 221), Düngemittel und tierische Abfälle 184 (— 182). (Nach einem Bericht des Kaiserl. Konsulates in Varna.) *Wth.*

Deutschlands Hopfenernte. Nach Veröffentlichungen des statistischen Amtes betrug der Anbau von Hopfen i. J. 1907 38 297 (38 861) ha, von denen 24 561 ha (— 417) auf Bayern entfallen. Bei einem durchschnittlichen Ernteertrage von 6,3 (5,4) dz pro ha wird das Gesamtergebnis auf 241 561 (210 393) dz geschätzt. Davon produzierte Bayern 135 782 dz (+ 10 795). Die Qualität ist im allgemeinen von mittlerer Beschaffenheit. *tz.*

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Corn Products Company (der Glukose-trust) petitioniert bei der Regierung der Vereinigten Staaten, ihr Produkt, die Glukose, beim Verkaufe als „corn syrup“ bezeichnen zu dürfen, weil das Wort Glukose bei den Konsumenten nicht beliebt ist. Mit Rücksicht auf das neue amerikanische Nahrungsmittelgesetz ist es nicht zu erwarten, daß dem Gesuche des Glukosetrustes willfahrt werden wird.

Die Louisiana Sugar Planters Association zu New Orleans protestierte gegen die „Food Inspektion Decision Nr. 76“ des Ackerbauministeriums der Vereinigten Staaten, in der die Schwefelung der Zuckersäfte, eingemachter Früchte, Weine usw. verboten wird. In der Versammlung sprach Dr. Fritz Zerbán, Prof. Blonin von der Versuchsstation zu New Orleans, der Chemiker Shilstone, Prof. Dodson und der Präsident Henry McCall, alle gegen die staatliche Entscheidung und betonten, daß dieses Gesetz einen enormen Schaden der amerikanischen Zuckerindustrie und der Konservenindustrie bereiten wird, und erklären, daß die Schwefelung der Zuckersäfte unerlässlich sei.

Neu-York. In dem Schwefelkriege ist Waffenstillstand eingetreten: Das italienische Consorzio hat den hiesigen Agenten telegraphisch angewiesen, den Preis von Schwefel um 2,50 Doll. für 1 t, d. h. auf 22 Doll. zu erhöhen, worauf die Union Sulphur Co. of Louisiana dasselbe getan hat. Wahrscheinlich sind die beiden feindlichen Parteien zu einer Verständigung gelangt.

Nicaragua. Der Präsident der Republik hat eine Verfügung erlassen, durch welche vom 8./1. 1908 ab die Einfuhr, die Herstellung und der Verkauf von gewöhnlichen und Wachstreichhölzern für ein Regierungsmonopol erklärt werden. Von dem genannten Tage ab dürfen die Konsumenten diese Artikel nur von den Regierungsagenten kaufen. Letztere sind ermächtigt, alle Lagerbestände von Kaufleuten und Privatpersonen, die den augenblicklichen Bedarf übersteigen, zum Kostenpreise zu übernehmen, wobei keine Rücksicht darauf zu nehmen ist, wie lange sich die Waren bereits im Besitz der betreffenden Inhaber befunden haben. Über die am 1./1. 1908 vorhandenen Vorräte ist dem zuständigen Regierungsagenten Bericht zu erstatten, widrigenfalls die Inhaber als Schmuggler behandelt werden.

Bereits früher hat die Regierung von Nicaragua verschiedenartige Monopole (z. B. für Tabak, Al-

kohol, Sprengstoffe, Schießpulver) eingeführt, die indessen regelmäßig an Privatpersonen verpachtet worden sind. Die Folge ist ebenso regelmäßig die gewesen, daß die Preise für die betreffenden Artikel außerordentlich gestiegen sind. Gegenwärtig werden in der Rebuplik selbst keine Zündhölzer fabriziert, indessen heißt es, daß demnächst eine modern ausgerüstete Fabrik errichtet werden soll. An der Einfuhr sind hauptsächlich Schweden und Deutschland beteiligt, auf die Vereinigten Staaten entfielen im letzten Jahre nur etwa 20% des Gesamtverbrauchs. D.

Barbados. Joseph Connell ließ sich ein Verfahren patentieren um die Stengel der Baumwolle und andere westindische Fasern zur Papierfabrikation zu verwenden.

Argentinien. Die bisherige Zollfreiheit für die Einfuhr von Maschinen, Werkzeugen und sonstigen Materialien für Einrichtung und Betrieb von metallurgischen und Bergbauuntersuchungen wurde auf weitere 10 Jahre verlängert.

Venezuela. Der Präsident kündigte das Monopol für Zündwaren in Venezuela, das der Venezuelische Kongreß vor drei Jahren einer englischen Gesellschaft mit einem Kapital von 220 000 Pfd. Sterl. verliehen hat.

Indien. Die Regierung hat den Zolltarif mit 1./1. 1908 geändert für

	bisher Rp.	künftig Annas
Zucker (chinesischer Candis) per Ztr.	23—4	23
„ Rübenzucker „ „	9	9—4
„ aus England „ „	9	9—8
„ Melasse aus Java „ „	2—12	2—4

China. Die Firma „Tung-chengho in Niutschwang, die mehrere Ölfabriken in China besitzt, ist mit einem Defizit von 6 Mill. Tael (14 Mill. Mark) fallit geworden.

Afrika. Vom 1./1. 1908 kann Zucker zollfrei nach Südnigeria eingeführt werden.

Südafrika. Für die i. J. 1908 abzuhaltende Konferenz zur Beratung des südafrikanischen Zolltarifes wurde im Oktober 1907 eine Tarifkommission für die Kapkolonie erwählt. Es wird Aufgabe dieser Kommission sein, sich mit allen auf die Zollfrage bezüglichen Angelegenheiten vertraut zu machen.

England. Die Explosivstoff-Firma Kynochs Ltd. errichtet in der Nähe von Durban, Natal, eine Explosivstofffabrik. Die Kontrakte mit der Regierung wurden bereits gezeichnet.

Die Firma Charles Heathcote & Sons in Manchester errichtet in Ellesmere Port, Chester, eine große chemische Fabrik.

Neugegründet wurden:

Sheffield Sheradizing Company, Ltd., Sheffield, 20 000 Pfd. Sterl., Metallgewinnung; Anglo Nevada Company, Ltd., Newcastle-on-Tyne, 30 000 Pfd. Sterl., Metallgewinnung; St. Julien Copper Mines, Ltd., London, 21 000 Pfd. Sterl., Metallgewinnung; Formosa Sugar and Development Company, Ltd., London, 80 000 Pfd. Sterl., Zuckerfabrikation und -raffination auf Formosa; Bahia Rubber and Fibre Company, Ltd., London, 150 000 Pfd. Sterl., Kautschukfabrikation; West Carbery Copper Estates,

Ltd., West Carbery Co., Cork, 52 000 Pfd. Sterl., Kupferwerke.

Geschäftsabschlüsse:

The Borax Company, Ltd., London 7½%; Bovril Company, Ltd., London, chem. Nahrungsmittel 7%; Dolcoath Mines, Ltd., London, Metalle 7½%; John Knight & Company, Ltd., London, Seifenfabrik 7½%; Joseph Watson & Sons, Ltd., Leeds, Seifenfabrik 5%; Ramsbottom Paper Mills, Ltd., Manchester 10%; British Oil and Cake Mills, Ltd., London, Ölfabrik 6%; Arizona Copper Company, Ltd., Edinburgh 10%; Briseis Tin Mines, Ltd., London, Zinngewinnung 6%; Tasmanian Smelting Company, Ltd., London, Metalle 0%.

Belgien. Fensterglas-Industrie. In einer in den letzten Tagen abgehaltenen Versammlung des Glashüttenkartells für Indien, China und Kanada wurde beschlossen, keine weitere Ermäßigung der Preise nach diesen Ländern vorzunehmen, da die Preise bereits zu niedrig und verlustbringend seien. Es wurde ferner beschlossen, den Zwischenhändlerfirmen, die noch billiger als das Syndikat verkauften, durch besondere Bedingungen bei fernern Abschlüssen das Handwerk zu legen. Man befürchtet ein Nachlassen des Geschäfts mit Japan, da die neue Glashütte in Osaka, die über 200 000 Arbeiter beschäftigten wird, vor der Inbetriebnahme steht.

Bukarest. Die Direktion der Rothschild'schen Eisenwerke in Witkowitz hat mehrere Ingenieure nach Bukarest entsendet, um betreffs der Errichtung einer großen Eisengießerei in Bukarest die erforderlichen Vorstudien zu machen. Die Regierung hat sich bereit erklärt, dem Etablissement, welches ein Industrieunternehmen allerersten Ranges werden soll, die weitgehendsten Begünstigungen zu gewähren.

Wien. Wie bereits berichtet, erbaut die Rimamurányer Gesellschaft mit ihren Werken in Ozd zwei Hochöfen mit einer Produktion von ca. 1 Mill. dz jährlich. Der eine ist am 12. d. M. in Betrieb gesetzt worden, das Anblasen des anderen erfolgt in einigen Wochen. Gleichzeitig mit der Betriebseröffnung der neuen Hochöfen in Ozd werden daselbst drei weitere Martinöfen in Betrieb gesetzt werden.

Das Hamburger Salpetersäure-Großhandlungshaus A. Rebenhauer & Comp. plant den Bau von zwei Kunstdüngerfabriken in Ungarn. Die eine Fabrik soll in Muraszentkirály, die andere im Comitát Bács erbaut werden.

Die Neupester Firma Philipp Leiner & Sohn errichtet eine Leimfabrik.

Die Firma R. Avenarius, Carbolineumwerke in Wien, baut in Pozsony eine chemische Filialfabrik.

Unter der Leitung des Hofrats Wilhelm Marer bildete sich eine A. G. mit einem Kapital von 500 000 Kr., welche im Komitat Bereg in der Gemeinde Medence eine Steingutfabrik errichten will.

Die Pappendeckel- und Papiersäckefabrik in Necpál, welche Eigentum der Brassóer Cellulosefabriks-A.-G. gewesen, ging in den Besitz der Firma Hartenstein & Groß über.

welche die Fabrik mit neuen Maschinen ausstatten und im Mai in Betrieb setzen wird.

Die für das Jahr 1907 auf den Linien der kgl. ung. Staatsbahnen und der Kaschau Oderberger Bahn gewährten Refraktionen für Eisenerzexporte transit Zsolna und Ruttko wurden pro 1908 nicht erneuert.

Neugegründet wurde der Landesverband der ungarischen Zuckerrübenproduzenten. Der Zweck des Verbandes ist, die auf die Produktion von Rüben bezüglichen Verträge einheitlich festzusetzen, die Nebenprodukte der Zuckerfabrikation für die Landwirte in vollem Maße zu sichern, die Schwierigkeiten bei der Rübenübernahme zu beseitigen, die Anschaffung von Maschinen und Kunstdünger zu erleichtern, den Kampf gegen die Rayonnierung und Kartelle zu führen und endlich Genossenschaftszuckerfabriken zu gründen.

Die Anglo-österreichische Bank und die Österreichische Bodenkreditanstalt haben sich vereinigt, um ein von Dr. Colloseus erworbenes Patent wegen Herstellung von Portlandzement aus Hochofenschlacke zu finanzieren. Für dieses Patent hat sich eine englische Gesellschaft mit dem Sitz in London gebildet, welche die Verwertung der erworbenen Lizenzen in Deutschland sich zur Aufgabe gemacht hat. Die Gesellschaft führt die Firma „German Collos Cement Company“ und hat ein Aktienkapital von 120 000 Pfd. Sterl. Es wurden bereits mit verschiedenen Hochofenwerken Abkommen getroffen, wonach diese sich verpflichteten, Zementwerke nach Colloseus Verfahren zu errichten. Die größten Werke dieser Art dürfte die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. bauen, die gegenwärtig ein Zementwerk auf ihrem Hochofenwerk „Vulkan“ in Duisburg errichtet, das etwa um die Mitte dieses Jahres fertiggestellt sein wird. Der Präsident der Gesellschaft ist Herr Julius Deutsch von der Bodenkreditanstalt, der Vizepräsident Generalrat Landesberger von der Anglo-österreichischen Bank. In Österreich sind gleichfalls Bestrebungen zur Verwertung des Patentes im Zuge, und es werden Versuche bei den Friedrichswerken in Teschen unternommen. Das Patent betrifft ein Verfahren, um die Schlacke, welche beim Hochofenprozeß gewonnen wird, mit dem Zusatz von gewissen Chemikalien sofort im flüssigen Zustand, ohne sie nochmals zu brennen, in Zement zu verwandeln.

Ein aus Wiener und deutsch-böhmischen Industriellen bestehendes Konsortium kaufte Bleierzgruben und Grubenmassen und konstituierte sich zu einer Gewerkschaft unter der Firma „Bernetcreither Bleierzbergbau-gewerkschaft“, Sitz in Wien.

Die Grazer Glasfabrik Hanisch, Hildebrand & Co. wird unter der Mitwirkung der Anglobank in eine A.-G. umgewandelt, mit 1,2 Mill. Kr.

Die Färberei-, Bleicherei- und Appreturfirma Theresienthaler Färberei Jänisch & Co. Nachfolgerin in Theresienthal bei Arnau ist insolvent geworden. Die Passiven betragen ca. 634 000 Kr.

Das Ertragnis der staatlichen Opalgruben in Ungarn nimmt von Jahr zu Jahr ab. Die Preise, die für in diesen Gruben produzierte Opalsteine geboten werden, stehen in keinem Verhältnis zu den Betriebskosten, so daß das Finanzministerium sich mit dem Plan befaßt, den Betrieb dieser Gruben ganz einzustellen.

Im Verordnungsblatt für Eisenbahn und Schifffahrt ist die Publikation des schon früher avisierten Frachtzugeständnisses für den Transport von Rohöl zu Heizzwecken oder zum Motorenbetriebs erschienen. Die Einführung von Rohölmotoren dürfte durch die neuen Tarifmaßnahmen eine wesentliche Förderung erfahren, und ebenso ist zu hoffen, daß in einzelnen Gebieten die Kalamitäten in der Beschaffung von Feuerungsmaterial behoben und dadurch auch den Rohölproduzenten die Möglichkeit geboten sein wird, in absehbarer Zeit für die Produktionsüberschüsse Absatz zu schaffen. N.

Deutschland.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Der Anlauf, den der Markt im Dezember v. J. durch ein stärkeres Hervortreten der Kauflust genommen hatte, hat nicht in den Maße, wie es wünschenswert gewesen wäre, standgehalten, und das Geschäft hat im Januar in ruhigere Bahnen eingelenkt. Unstreitig sind aber auch im Januar in verschiedenen Zweigen der Walzwerkerzeugnisse, wie Stabeisen, Blechen usw., gute Abschlüsse hereingekommen, und der Bestand darin bildet für eine Reihe namentlich der großen gemischten Werke einen guten Grundstock für eine befriedigende Beschäftigung, wenn er auch nicht ganz ausreicht, um die Schwächen in dem Auftragsbestande voll auszugleichen. Das Marktbild ist im ganzen nicht so unbefriedigend, wie es sich im Herbst darstellte, der Markt scheint im allgemeinen in ein ruhigeres Fahrwasser zu kommen. Die Tendenz der Preise für die verarbeiteten Erzeugnisse ist zwar nicht so fest mehr wie im Dezember, aber doch beständig geblieben. Auf eine durchgreifende Besserung wird aber vorläufig kaum zu rechnen sein, denn der Bankdiskont ist nicht geeignet, die eingeeengte Unternehmungslust wieder freizumachen und die geschäftliche und gewerbliche Tätigkeit zu heben. — Der inländische Eisenmarkt bewahrt eine recht befriedigende Haltung. Der Auftragsbestand von 1 029 000 t sichert den Siegerländer Gruben für das erste Halbjahr 1908 genügende Beschäftigung. Im Minettegeschäft herrscht Stille. In Roheisen sind die Verhältnisse sehr verschiedenartig und im allgemeinen wenig erfreulicher Natur. Wth.

Berlin. Die Verwaltung der Gummifabrik Voigt & Winden in Berlin teilt mit, daß das Gerücht, wonach die Gesellschaft beabsichtige, ihren Betrieb aufzugeben und sich vornehmlich in eine Grundstücks-gesellschaft umzuwandeln, durchaus unzutreffend ist, und daß keine derartigen Pläne bestehen.

In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats des Kalisyndikats wurde die neue Geschäftsordnung, durch welche im wesentlichen der kaufmännischen Leitung eine größere Beweglichkeit als bisher gesichert werden soll, festgestellt. Sodann

gelangte der von der Gewerkschaft Burbach beabsichtigte Verkauf von Kalifeldern eingehend zur Erörterung; da die Käufer Persönlichkeiten sind, die den landwirtschaftlichen Verbänden nahestehen, so wurde diese Maßnahme einer scharfen Kritik unterzogen. Der Vorsitzende der Gewerkschaft Burbach gab hierauf die Erklärung ab, daß der Verkauf nur zustande kommen soll, wenn die Käufer genügende Sicherheit geben würden, daß die Interessen des Syndikats in jeder Weise gewahrt bleiben. Über die Aufnahme neuer Werke wurden keine Beschlüsse gefaßt.

Die Europäische Petroleumunion, G. m. b. H. in Bremen hat ihr Stammkapital um 17 Mill. Mark auf 37 Mill. Mark erhöht. Auch die Deutsche Petroleumverkaufsgesellschaft m. b. H. hat ihr Kapital von 10 auf 11,3 Mill. Mark erhöht. Die Europäische Petroleumunion m. b. H. trat am 21./6. ins Leben und zwar mit einem Kapital von 20 Mill. Mark. Gleichzeitig wurde die Deutsche Petroleumverkaufsgesellschaft mit einem Kapital von 6 Mill. Mark begründet. Am 27./11. 1906 wurde das Kapital letztgenannter Gesellschaft um 4 Mill. Mark auf 10 Mill. Mark erhöht. Die erwähnten Kapitalerhöhungen beider Gesellschaften tragen lediglich den Charakter einer Finanztransaktion in sich, irgendwelche neue Kapitalsbeschaffungen finden, wie wir hören, nicht statt. Schon früher verlautete, daß das verhältnismäßig niedrig bemessene Kapital der Europäischen Petroleumunion nicht ausreichen werde, um die zahlreichen in sie aufgehenden Gesellschaften aufzunehmen, schon damals wurde eine Erhöhung des Kapitals auf 30—35 Mill. Mark als nicht unwahrscheinlich bezeichnet. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Europäische Petroleumunion, die Verkaufsorganisation der Vereinigten Petroleuminteressenten Nobel-Rotschild-Deutsche Bank, in den einzelnen Ländern Untergesellschaften gegründet hat, um in den einzelnen Ländern unter den speziellen heimischen Gesetzen stehende Gesellschaften zu besitzen. Die 37. Mill. Mark der Europäischen Petroleumunion (in der also auch die jetzigen 11,3 Mill. Mark der Deutschen Petroleumverkaufsgesellschaft liegen) repräsentieren Verkaufsinstitutionen und Betriebskapitalien ihrer sämtlichen Tochtergesellschaften, nachträgliche Einbeziehungen noch nicht übernommener Anteile Nachtaxationen usw. haben die auf den ersten Blick befremdliche Kapitalerhöhung der Europäischen Petroleumunion veranlaßt.

Bonn. Der Verein deutscher Tafelglashütten hat einen weiteren Preisaufschlag eintreten lassen, weil die im Dezember v. J. erfolgte Erhöhung zur Deckung der Selbstkostenverteuerung nicht ausreichend gewesen sei.

Breslau. Die Niederschlesische Portlandzementfabrik Neukirch a. d. Katzbach beabsichtigt, ihr Kapital um 400 000 M auf eine Mill. Mark zu erhöhen und beruft zu diesem Zweck eine Hauptversammlung auf den 9./3. ein.

Essen. Vom Kohlensyndikat. Nachdem das Kohlensyndikat schon im Januar beschlossen hatte, auf bestimmte Fabrikate der Walzwerksindustrie eine Unterstützung der Ausfuhr wieder platzgreifen zu lassen, hat es nunmehr (Anfang Februar) diesen

Beschluß noch dahin erweitert, daß er für alle eisenindustriellen Kohlenabnehmer Gültigkeit hat. Die Vergünstigung stellt sich auf 1,50 M für die Tonne verbrauchter Kohle und tritt für das laufende Vierteljahr vom Tage des Beschlusses in Kraft. Der Beschluß verdient deswegen Beachtung, weil er erkennen läßt, daß man davon abgekommen ist, durch die beschränkte Gewährung von Vergünstigungen nur an Verbände die Verbandsbildung überhaupt unterstützen und zu fördern. *With.*

Frankfurt a. M. Die vor einigen Jahren gegründete Hanauer Kunstseidefabrik, Groß-Auheim, hat in letzter Zeit eine große Betriebseinschränkung vorgenommen, indem von den bis jetzt beschäftigten 150 Arbeitern etwa 130 entlassen worden sind, weil die bisherige Fabrikation von künstlichem Roßhaar einsteilen nicht weiter fortgeführt werden soll, und die Absicht besteht, zur Kunstseideherstellung überzugehen.

Halle a. S. Die Kaligewerkschaft Salzmünde erstritt vor dem Bezirksausschuß gegen den Protest mehrerer Gemeinden die Genehmigung zum Bau einer Chlorkaliumfabrik und die Ableitung der Endlaugen in die Saale.

Hannover. Kaligewerkschaft Hillerse-Sudheim. Es sind Verhandlungen wegen eines Verkaufs der Gerechtsame Hillerse-Sudheim (markscheidend mit der Kaligesellschaft Justus) an eine neu zu gründende Aktiengesellschaft im Gange.

Magdeburg. Die Gewerkschaft Burbach zu Magdeburg setzte i. J. 1907 156 419 (165 191) dz reines Kali ab. Der Jahresgewinn betrug 1 073 351 (1 277 225) M. Die Verminderung des Absatzes ist herbeigeführt durch geringe Abriefungen im Monat Dezember seitens der inländischen Landwirtschaft und Amerikas. Im laufenden Jahre lasse sich das Geschäft gut an.

Dividenden:

	1907	1906
	%	%
Kaliwerke Aschersleben	10	10
Norddeutsche Lederpappenfabriken, A.-G. in Groß-Särchen	7½	9
Portlandzementwerke Saxonia, A.-G., vorm. Heinrich Laas Söhne, Glöthe	11	10
German-American Portland Cement Works, Chicago	25	0
Porzellanfabrik Schönwald, Schönwald	4	9
Eisenwerk Wülfel: Vorzugsaktien . . .	10	10
Stammaktien	10	0

Vorschläge:

Bernburger Portlandzementfabrik . .	8	6
Porzellanfabrik Tirschenreuth, Tirschen- reuth i. B.	14	14
Porzellanfabrik Schönwald in Schönwald	4	9
Kali-A.-G. Thiederhall	5	7
Porzellanfabrik Triptis	12	15
Duxer Porzellanmanufaktur (vorm. Ed. Eichler	8½	8½
Meißner Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. C. Teichert)	10	10
Braunschweiger Portlandzementwerke in Salder	7	0

	1907 %	1908 %
Bürener Portlandzementwerke, A.-G., Düsseldorf	6	6
Oberschlesische Portlandzement- und und Kalkwerke, alte	9	11
neue	4½	—
Portlandzementfabrik vorm. A. Giesel	12	13½
Portlandzementfabrik vorm. Heyn Ge- brüder in Lüneburg	7	5
Schlesische A.-G. für Portlandzement- fabrikation, Groschowitz	12	13½
Vereinigte Kunstseidefabriken, Frank- furt a. M.	15	20
Hasseröder Papierfabrik, Dresden- Heidenau	7	6
A.-G. für chemische Industrie vorm. H. Scheidemantel, Berlin	10	5
Neue Oberlausitzer Glashütten-A.-G. vorm. Schweig & Co. in Weißwasser, (Schätzung)	18	16

Tagesrundschau.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. In den neuen Paraffinanlagen der Standard Oil Co. in Canton, einer Vorstadt von Baltimore, brach am 27./1. ein Feuer aus, das einen Schaden von 150 000 Doll. anrichtete.

Die Fabrikanlage der Stahl Glass Company, Greensburg, Pennsylvanien, wurde durch Feuer fast vollständig zerstört. Der Verlust wird auf 105 000 Doll. angegeben.

Durch eine Explosion in den Anlagen der Standard Explosives Company, Vandrevil bei Montreal, wurden am 11./2. das Nitroglycerinhaus und die Mischräume vollkommen zerstört. 9 Personen wurden getötet, mehrere verwundet.

Bei dem Bau der Western Pacific Railway ist man ungefähr 120 engl. Meilen westlich von Salt Lake City (Utah) auf sehr ausgedehnte Salzablagerungen gestoßen, die ein Gebiet von 8 Meilen Breite und 40 Meilen Länge einnehmen sollen. Über ihre Mächtigkeit liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor, doch wird versichert, daß man bei der Herstellung von 6—8 Fuß tiefen Löchern für Telegraphenstangen den unteren Rand des Lagers an keiner Stelle erreicht hat. Das Mineral soll 98% reines Kochsalz enthalten. D.

Am 27./1. ist zu Platteville in Wisconsin eine staatliche Bergbauschule („Mining Trade School“) eröffnet worden, eine Mittelschule, in welcher junge Leute in einem zweijährigen Kursus in den Grundzügen des Bergbaues unterwiesen werden sollen. Je zwei Monate im Jahre haben sie unter Tage zu arbeiten. Zum Direktor ist Rob. B. Brinsmade ernannt worden, der auch den Unterricht in Bergbau- und Naturwissenschaften erteilt.

Die wiederholten Beschwerden über die von dem chemischen Bureau in Washington ergangenen Bestimmungen über die Durchführung des Reinnahrungsmittelgesetzes haben Präsident Roosevelt veranlaßt, eine besondere Behörde einzusetzen, welcher alle wissenschaftlichen Fragen zur Entscheidung überwiesen

werden sollen. Diese Behörde soll aus 5 Gelehrten bestehen, von denen je einer von den Präsidenten der Yale University, John Hopkins University, Northwestern University, University of Virginia und University of California ernannt werden soll. Zu den Fragen, mit welchen sich die Behörde zunächst zu befassen haben wird, gehören die Schwefelung von Fruchtkonserven in Kalifornien, die Gewinnung von Rohrzucker unter Verwendung von Schwefligsäure in den Südstaaten, die Zulässigkeit der Bezeichnung „Maissirup“ (corn syrup) für Glykose, die Verwendung von Benzoaten für die Konservierung von Nahrungsmitteln u. a. m. Die praktische Folge der Einsetzung dieser Behörde wird die sein, daß die endgültige Entscheidung aller dieser wichtigen Fragen abermals weit hinausgeschoben wird.

Dem Kongreß sind folgende Vorlagen zugegangen: eine Vorlage betreffend die Errichtung eines besonderen „Bureau of Mines“; eine Vorlage, welche das chemische Bureau in Washington ermächtigt, die Ausarbeitung von Standards für Nahrungsmittel und Drogen fortzusetzen; nicht weniger als 8 Vorlagen betreffend Abänderung des Handelsmarkengesetzes; eine Vorlage betreffend den Handel mit Farben; sowie eine Vorlage, durch welche die Einfuhr von minderwertigem Tee zwecks Herstellung chemischer Präparate gestattet werden soll. Über die letzterwähnte Vorlage hat die zuständige Kommission im Senat bereits einen günstigen Bericht erstattet.

Mexiko. In Guanajuata sind gehaltreiche Wismuterze gefunden worden.

England. Eineschottische Nationalausstellung wird in Edinburg im Mai bis Oktober stattfinden; auch ausländische Firmen werden zugelassen. Es werden u. a. Gruppen für Chemie und für Bergbau, Maschinenbau und Hüttenwesen gebildet werden. Im Reichsamt des Innern, Berlin W., Wilhelmstr. 74, Zimmer 174, liegen in den nächsten Wochen die auf die Ausstellung bezüglichen Drucksachen aus.

In der chemischen Fabrik von Harkness, Beaumont & Company in Edinburgh brach am 5./2. ein Feuer aus, das einen Schaden von 5000 Pfd. Sterl. verursachte.

In der Lowwood Pulverfabrik bei Haverthwaite in Leven Valley fand am 8./2. eine Pulverexplosion statt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Antwerpen. Im hiesigen Petroleumhafen explodierte ein 80 t Benzin fassender Tank, wodurch bedeutender Materialschaden verursacht wurde.

Finnland. Die Inhaberin der großen Holzexportfirma A. Halström, Frau Kommerzienrat Eva Halström, hat der Universität Helsingfors 20 000 M gestiftet, deren Zinsen alle drei Jahre dem Entdecker des hervorragendsten praktischen chemischen Verfahrens zuerkannt werden sollen.

Frankreich. Die Société chimique de France hat in diesem Jahre die Preisaufgaben des vergangenen Jahres erneuert. Arbeiten sind mindestens einen Monat vor der Hauptversammlung zu Pfingsten d. J. an Herrn Béal, Paris, Avenue de l'Observatoire, zu senden.